

Schulpraktikanten zu Besuch Berufsbildungsbereich veranstaltet Aktionstag

Um den Schulabgängern einen gelungenen Start in das Arbeitsleben zu ermöglichen veranstaltete der Berufsbildungsbereich (kurz BBB) von noris inklusion im Gartenbau und Werk Süd im Juli einen Aktionstag. Ganz nach dem Motto „Erleben, Staunen und Teilhaben“ hatten die jungen Schulabgänger die Möglichkeit spielerisch ins Berufsleben einzutauchen: An verschiedenen Stationen nahmen sie an Schubkarrenrennen, einem Nagelwettbewerb, dem Baumstammsägen und dem Pikieren und Pflanzen von Jungpflanzen teil. Im Kunstkäfig probierten sich die Teilnehmer aus und durften ihre Werke sogar mit nach Hause nehmen. Ziel des Aktionstages war die Vorstellung der verschiedenen Arbeitsbereiche des Gartenbaus und des Werk Süd sowie das Kennenlernen der Gruppenleiter im Berufsbildungsbereich. Denn vielleicht entschließt sich der eine oder andere zu einer Karriere bei noris inklusion. Alle Schüler machten sehr engagiert mit



GESCHICKLICHKEIT: Beim Schubkarrenrennen konnten eigene Kompetenzen getestet werden.

und zeigten großes Interesse an den verschiedenen Arbeitsbereichen. Die aktuellen BBB-Teilnehmer erzählten sehr euphorisch von ihren absolvierten Praktika und waren unglaublich stolz

ihre Erfahrungen weiterzugeben. Beim anschließenden Grillen gab es weitere Gelegenheiten, um sich auszutauschen und Fragen zu stellen. Bestimmt hat es einigen Teilnehmern so gut gefallen, dass

der Berufsbildungsbereich sie im nächsten Jahr Herzlich Willkommen heißen darf.

Ein Bericht vom **bildungsraum**



SICHTLICH STOLZ: Die „jungen Wilden“ auf dem Balkon in der Neusalzerstraße.

Große Begeisterung Neue Wohngruppe in der Neusalzerstraße

„Wow, schau dir den Boden an!“, „Ist jedes Zimmer so groß?“, „So viele Fenster in den Zimmern. Da scheint jeden Morgen die Sonne rein!“, „Einen Balkon gibt es hier auch? Krass!“. Dies ist nur ein kleiner Auszug von vielen begeisterten Ausrufen der zukünftigen Bewohner Roland Fortmüller, Markus Pohlein und Adriano Tenucin während der Erstbegehung ihrer Wohnung in der Neusalzer Straße Anfang Februar. Doch bis zum Einzug war noch einiges zu erledigen. So folgten weitere Treffen mit Pizza und Selters, bei denen sich die

drei jungen Männer kennen lernen und Pläne schmieden konnten: Wer zieht in welches Zimmer ein? Welche Farbe soll der Esszimmertisch haben? Wird ein gemeinsamer Schuhschrank benötigt und reicht eine Kaffeemaschine aus? So vergingen noch einige Wochen, bis dann der Einzug in den letzten Apriltagen erfolgen konnte. Nun begann die aufregende Phase der Eingewöhnung mit allem was dazu gehört. Neue Freiheiten, aber auch mehr Verantwortung. Sich selbst und die Mitbewohner in einem anderen Setting neu kennen-

lernen. Bei den wöchentlichen WG-Besprechungen ist genau das ein großes Thema: Was braucht jeder Einzelne an Raum und Zeit für sich selbst? Was unternehmen wir gemeinsam? Wie wollen wir miteinander umgehen und welche Regeln braucht es, damit ein gutes Zusammenleben funktionieren kann? Es ist großartig, gemeinsam auf dem Weg zu sein und wir freuen uns auf die kommende Zeit, weitere Ausflüge und einen Grill!

Ein Bericht vom **wohnraum**

Wir bieten Teilhabe in Nürnberg – noris inklusion

Als größter Anbieter für erwachsene Menschen mit Behinderung in Nürnberg sind wir bestens vernetzt. Wir unterhalten enge Beziehungen zu Schulen, Behörden, Arbeitgebern und Kostenträgern. Nach unserem Motto: „Mittendrin und Dabei“, finden bei uns alle Menschen mit Behinderung ihren individuellen Platz. Bei der Arbeit, beim Wohnen, in der Weiterbildung und Qualifizierung sowie in der Freizeit.

Wir sind für Sie da – **noris inklusion**.
www.noris-inklusion.de

Ein Bericht vom **wohnraum**

aktuelle

noris inklusion
lebensraum nürnberg

Seite 1 **lebensraum** –
Bundesarbeitsminister
Hubertus Heil zu Besuch

noris inklusion
freiraum nürnberg

Seite 1 **freiraum** –
Neues Stück des
THEATER DREAMTEAM

noris inklusion
bildungsraum nürnberg

Seite 4 **bildungsraum** –
Schulpraktikanten
zu Besuch

noris inklusion
wohnraum nürnberg

Seite 4 **wohnraum** –
Neue Wohngruppe
in der Neusalzerstraße

Immer in
Bewegung bleiben!



IM GESPRÄCH: Bundesarbeitsminister Hubertus Heil informiert sich über die Auswirkungen der Pandemie.

Zu Eröffnung der Werkstätten:Messe 2021 erklärte Arbeitsminister Hubertus Heil, dass es trotz aller Bemühung um Inklusion immer Werkstätten geben werde, weil sie für einen Teil der betroffenen Menschen ein Lebensraum seien. Um sich in Nürnberg ein Bild von diesem Lebensraum zu machen, besuchte

der Minister Mitte Juli die Natur-Erlebnis-Gärtnerei von noris inklusion und anschließend das Café am Hauptmarkt. Der Arbeitsminister nahm sich viel Zeit und fragte besonders nach dem Umgang und den Auswirkungen der Corona-Pandemie. So berichtete Martin Gerstner,

Überzeugt von den Angeboten Bundesarbeitsminister Hubertus Heil zu Besuch

Beschäftigter in der Töpferei, über die gravierenden Auswirkungen. Er verlor seinen Außenarbeitsplatz und konnte sofort in den Werkstattbetrieb zurückkehren. „Ich bin froh, dass es Werkstätten gibt, die uns in Krisenzeiten wieder aufnehmen.“ Im Café im Park fand anschließend eine Diskussion zum Thema Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben und in der Gesellschaft statt. Es beteiligten sich auch Dr. Nasser Ahmed, Vorsitzender der SPD in Nürnberg, Gabriela Heinrich Mitglied des Bundestags, Gerhard Groh, Aufsichtsratsvorsitzender der noris inklusion, Geschäftsführer Christian Schädinger und Betriebsleiter der Natur-Erlebnis-Gärtnerei Michael Volland. Hubertus Heil betonte dabei besonders, wie wichtig es ist Menschen mit Behinderung als

Kompetenzträger anzuerkennen: „Menschen mit Behinderung sind ein fester Teil unserer Gesellschaft. Das gilt auch für den Arbeitsmarkt. Wir müssen weiter daran arbeiten Barrieren abzubauen und Menschen mit Behinderung als Kompetenzträger anzuerkennen.“ Passend dazu ging es anschließend zum Hauptmarkt, um das dortige Café von Tante Noris zu besuchen. Hier arbeiten Menschen mit Behinderung als anerkannte Leistungsträger vor und hinter der Theke. Hubertus Heil nutzte die Gelegenheit und präsentierte sich stolz als Unterstützer des Monats.

Ein Bericht vom **lebensraum**

Neues Stück des THEATER DREAMTEAM Nudelpest im Anmarsch

Man muss sich Viren als glückliche Geschöpfe vorstellen. Zumindest wenn diese Biester von Jörg Kloss, Olgierd Rogozinski und Matthias Egersdörfer dargestellt werden. Mit seinem neuen Stück „Nudelpest“ hat das Theater Dreamteam das harte Thema Pandemie heftigst mit dem Lachvirus infiziert. Und schafft trotz Gaudi ein bedrückendes Szenario unserer Corona-Welt. Die drei Viren also, dies sei verraten, sitzen in ihren böse-gelben Plastiklamotten schließlich glücklich mit ihren Drinks am Strand. Denn die „Wirrologen“ erkennen, dass sie diese gemeinen Zellen gar nicht ausrotten, sondern nur in Urlaub schicken können. Und als im Verlauf dieser gemeinen Nudelpest schon einige Menschen, gut sichtbar von langen Nudeln an Nase oder Ohr gepeinigt, über die Bühne schlurften, kommt noch der Aluhut mit seinem Schild daher: „Es gibt keine Nudelpest“. Ja, das wäre schön! Autoren und Regisseure Jürgen Erdmann und Sigi Wekerle haben mit

dem Theater von Menschen mit und ohne Behinderung viele Facetten der aktuellen Debatten in intensive Szenen umgesetzt. Die pandemische Komödie war an fünf Abenden ausverkauft und riss das pandemiebedingt begrenzte Publikum zu Beifallsstürmen, aber vor allem zu vielen sich selbst erkennenden Lachern hin. Schon das letzte Stück „Nürnberg first“ zur Kulturhauptstadt-Bewerbung war ein kluges Meisterstück augenzwinkernder Gesellschaftskritik. „Die Nudelpest“ ist noch näher an unseren Ängsten, Hoffnungen und Widersprüchen. Wiederaufführung leider erst wieder im Dezember auf AEG.



DIE STUMPFSENSIGEN ABER KORREKTEN WIRROLOGEN: Rüdiger Kolmetz (l.) und Klaus Keintzel

Walter Grzesiek

Ein Bericht vom **freiraum**

Termine

**Herbstlich Willkommen
Aktionswoche
im Marktplatz Marienberg**
22. – 25. September
Mi – Fr 10 – 18 Uhr, Sa 9 – 21 Uhr
Am Samstag von 18 – 21 Uhr
Late night shopping
Geplante Aktionen und Infos
unter: www.noris-inklusion.de



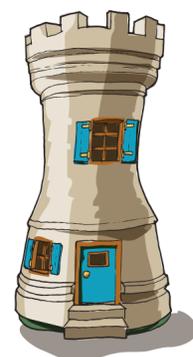
Wir leben
Teilhabe.

noris inklusion
lebensraum nürnberg

Impressum
Herausgeber noris inklusion gemeinnützige GmbH,
Bertolt-Brecht-Straße 6, 90471 Nürnberg,
Tel. 0911/47 57 6-11 00, vertreten durch
Christian Schädinger (Geschäftsführer)

Redaktion Christa Schmidt (verantwortlich),
c.schmidt@noris-inklusion.de, Sascha Dowidat,
Illustration, Satz und Gestaltung
Hardy Kaiser, Schwaig, www.hardy-kaiser.de,
Haik Strobelt-Schubert

Erscheinungsweise noris inklusion aktuell erscheint
dreimal jährlich in einer Auflage von 2.000 Stück
Bildnachweise
Titelseite oben: Christa Schmidt, unten: Uwe Niklas
Rückseite oben: Florian Heine,
unten: Tobias Schellenberger



Wohnen

Es ist gar nicht so leicht im Alter geistig und körperlich fit zu bleiben. Aber Andreas Immendorff gelingt das mit Leichtigkeit. Seit 2002 wohnt er im Nürnberger Stadtteil Sankt Leonhard. Gemeinsam mit seiner Frau Tanja, die er im Jahr 2007 geheiratet hat. „Das war damals gar nicht so einfach“, berichtet der stets entspannte Endsechziger und fügt hinzu: „Als wir damals im Standesamt gesagt haben, wir möchten heiraten, hat man den Antrag abgelehnt. Die Begründung war: Wir sind behindert und dürfen das nicht. Das haben wir nicht verstanden. Auf der Straße der Menschenrechte in der Nähe vom Opernhaus steht auf einer der Säulen geschrieben: Gleichheit vor dem Gesetz. Dann kann man das auch durchstreichen, wenn wir nicht heiraten dürfen“, erklärt er mit leicht

„Ich bin ein Berliner“

bitterem Unterton. „Also haben wir Einspruch eingelegt und Recht bekommen. Seitdem sind wir glücklich verheiratet“, fasst er die glückliche Vergangenheit mit seiner Frau zusammen. Dabei ist die Vergangenheit vor den 2000er Jahren in seinem Fall sogar recht bewegt, denn er hat nicht immer in Nürnberg gewohnt: „Ich bin ein Berliner und habe früher in Berlin gewohnt. Das war noch vor der Wende. Ich habe auch die Teilung von Berlin damals direkt mitbekommen. Später habe ich mit meiner Mutter auch in der Nähe von Chemnitz gewohnt, bevor ich dauerhaft in Nürnberg meinen Platz gefunden habe.“ Schlägt sein Herz dann mehr für Berlin oder doch für die neue fränkische Heimat? Für Andreas Immendorff ist die Antwort klar: „Auf jeden Fall für Nürnberg. Hier gefällt es mir besser.“ Das liegt möglicherweise auch daran, dass er hier seine Frau gefunden hat. Die beiden leben zusammen in einer schönen Zwei-Zimmer-Wohnung und meistern ihren Alltag mit Erfolg: „Unterstützung im Alltag bekommen wir durch einen Pflegedienst, da ich mit meinen Tabletten sonst nicht klar komme. Ab und zu bekommen wir auch Hilfe beim Einkaufen. Regelmäßige Unterstützung durch eine ambulante Betreuung haben wir nicht. Aber eine gesetzliche Betreuung, die sich zum Beispiel um Finanzen wie Überweisungen kümmert. Da gehe ich regelmäßig alle paar Monate hin.“ Struktur ist für Andreas Immendorff wichtig. Er ist ein absoluter Frühaufsteher. So steht er fast jeden Tag um 4 Uhr in der Früh auf: „Dann mache ich meist Krafttraining, um gesund und fit zu bleiben und den Kreislauf in Schwung zu bringen. Dann übe ich etwas mit einem Schachbuch. Gegen 8 Uhr kommt dann der Pflegedienst, um bei der Tabletteneinnahme zu helfen. Danach geht es für mich dann in die TENE und meine Frau fährt ins Werk Süd.“



TENE + Arbeit



TENE bedeutet Tagesstruktur Erwachsene nach dem Erwerbsleben und bietet in der Kilian- und Montessoristraße Menschen mit Behinderung eine Betreuung und wichtige Struktur. „Zur TENE fahre ich entweder mit der U-Bahn oder dem Bus hin oder ich nutze meine Taxischeine, die ich beim Bezirk beantragt habe. Deshalb muss ich für das Taxi nichts zahlen. Die bekommt man, wenn man schlecht zu Fuß ist oder sich nicht mehr so gut in der Gegend auskennt. Meist beginnen wir gegen 9 Uhr. Zwischendurch war sie durch Corona natürlich geschlossen. Aber jetzt ist sie wieder offen. Das ist schön. Die TENE ist für mich Abwechslung gegen die Eintönigkeit“, berichtet der 68jäh-

rige. Dabei wird in der TENE möglichst für jeden etwas geboten und die Teilnehmer dürfen das Programm selbst mitbestimmen: „Am Montag besprechen wir immer, was die Woche ansteht. Das ist unterschiedlich. Es gibt Sitztanz zur Musik, Tischtennis spielen, Spaziergänge im Park, Bastelangebote, verschiedene Spiele oder wir kochen gemeinsam. Und wir feiern Geburtstage und verschiedene Feste wie Fasching, Ostern und Weihnachten.“ Langweilig wird es den Teilnehmern in der TENE also garantiert nicht. Sie trägt damit zu einem großen Teil dazu bei, dass gewohnte Strukturen und Tagesabläufe auch nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben erhalten bleiben und für die Stabilität der Teilnehmer sorgen. Bevor Andreas Immendorff in die TENE gekommen ist, war er mehrere Jahrzehnte lang fleißig: „1991 habe ich das erste Mal in der Werkstatt von noris inklusion angefangen. Dabei war ich eigentlich immer im Werk Nord in der Sieboldstraße. Dort hat es mir sehr gut gefallen! Ich habe ganz viele verschiedene Arbeiten gemacht. Zum Beispiel für Autohersteller wie VW, Flaschenproduktion für Babynahrung oder Pulverbeschichtungen im Metallbereich. Die beste Arbeit war allerdings für den Fahrradhersteller Hercules. Da durften wir selbst die Fahrräder zusammenbauen. Das hat Spaß gemacht. Heute gibt es das leider nicht mehr.“

T E N E

Neben dem Wohnheim an der Montessoristraße besteht seit 2007 eine Tagesstätte für Senioren. Bis zu zwölf Menschen mit Behinderung, die eine gleichbleibende Tagesstruktur benötigen, können hier wochentags zwischen 9.00 Uhr und 15.00 Uhr betreut werden. Die zweite Tagesstätte besteht seit Herbst 2019 neben dem Wohnheim Kilianstraße. Hier werden bis zu 24 Menschen mit Behinderung in zwei Gruppen betreut. Die Einrichtungen mit Küche, Aufenthalts- und Ruheraum sowie Terrasse gestatten individuelle Eigenaktivitäten und gemeinschaftliches Miteinander. Aktivierung und Selbstversorgung stehen dabei im Mittelpunkt. So wird beispielsweise das tägliche Mittagessen von den Senioren unter Mithilfe der Betreuer selbst zubereitet.



SUSA

Mit dem Projekt Sicher Und Selbstbestimmt Altern, kurz SUSA, bietet noris inklusion für ältere Menschen mit Behinderung ein Folgeangebot. In den Räumen des NürnbergStift in der Veilhofstraße stehen den Bewohnern neun stationäre und vier ambulante Wohnplätze zur Verfügung, welche den besonderen Bedürfnissen dieses Klientels gerecht werden und sowohl selbstbestimmte Teilhabe, als auch Wohn- und Lebensqualität bis ins hohe Alter gewährleisten.

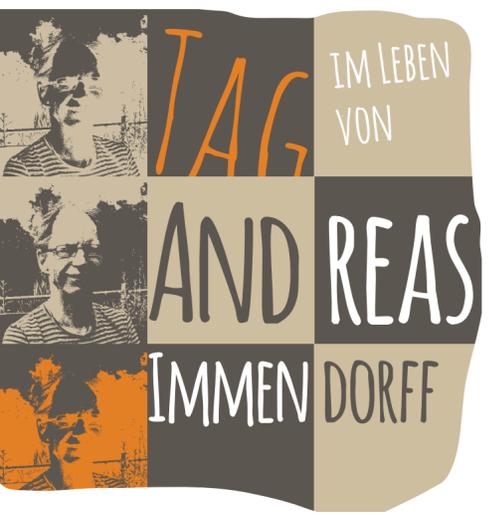
Das Wohnprojekt SUSA stellt ein Novum in der lebenslangen Begleitung von Menschen mit Behinderung dar. Das Angebot von drei verschiedenen Wohnkonzepten für Senioren unter einem Dach: Ambulant Betreutes Wohnen, stationäres Wohnen für behinderte Menschen und Altenpflege. Die Möglichkeit diese Angebote individuell und bedarfsgerecht zu nutzen, stellt sicher, dass der Beheimatungsgedanke und die „Begleitung bis zum Lebensende“ an einem festen Wohnort gewährleistet bleiben, auch wenn sich Finanzierungs- und Gesetzesgrundlagen ändern.



Hobbies

Damit sein Geist nicht auf der Strecke bleibt, hält er sich beim Schach spielen fit: „Dazu habe ich extra ein Schachbuch, um mich zu verbessern. Vor Corona war ich auch in einem Schachclub hier in St. Leonhard, der durch die Pandemie aber geschlossen ist. Dort habe ich früher immer gegen andere Schachspieler gespielt.“ Während er morgens meistens Schach übt, steht am Nachmittag gemeinsames Spielen mit seiner Frau Tanja auf dem Programm: „Entweder spielen wir Mensch ärgere dich nicht oder Rummikub.“ Zum Entspannen nutzt Andreas Immendorff am Abend das Fernsehprogramm. „Mich interessieren vor allem Sendungen über die Kulturgeschichte wie zum Beispiel Amerika, die Indianer oder auch Columbus.“ Egal was Andreas Immendorff macht, er nutzt fast jede Minute um sich geistig und körperlich fit zu halten und stets noch etwas Neues zu lernen. Daran können wir uns ein Beispiel nehmen!

Wenn er nicht in der TENE ist geht Andreas Immendorff seinen zahlreichen Hobbies nach, die fast alle seinen Körper und Geist stärken. „Morgens mache ich meine Kraftübungen und jeden Dienstag gehe ich zum Aikido, das ist eine japanische Kampfkunst. Damit ich fit bleibe.“ Aber damit noch nicht genug. Er spielt auch noch jede Woche aktiv Fußball. Sport ist also ein wichtiger Bestandteil in seinem Leben. Und er weiß was er tut: „Sport ist gesund, aber man muss es richtig machen. Erst Kraftübungen und dann Dehnen“, erklärt er fachmännisch. „Nicht anders herum. Da muss man aufpassen.“



- Alter:** 68
- Beruf:** Ehemaliger Metallverarbeiter im Werk Nord
- Hobbies:** aktiv Fußball spielen, Schach spielen, Krafttraining, Musik hören (Kelly Family, Rolling Stones), ab und zu Ausflüge machen, mit der Frau kochen
- 4:00 Uhr:** Aufstehen
- 4:30 Uhr:** Kraftübungen
- 5:00 Uhr:** Hobbies nachgehen
- 7:30 Uhr:** Essen für den Tag vorbereiten
- 8:00 Uhr:** Pflegedienst gibt Tabletten
- 8:30 Uhr:** Fahrt zur TENE
- 9:00 Uhr:** Ankunft in der TENE
- 9:30 Uhr:** Frühstück in der TENE
- 10:00 Uhr:** Gemeinschaftsaktionen
- 12:00 Uhr:** Mittagessen
- 12:30 Uhr:** Gemeinschaftsaktionen
- 14:30 Uhr:** Heimfahrt von der TENE
- 16:30 Uhr:** Rummikub oder Mensch ärgere dich nicht spielen
- 18:30 Uhr:** Abendessen
- 19:00 Uhr:** Fernsehen schauen
- 22:00 Uhr:** Zu Bett gehen